Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 50

Artikel: Der Blumenball
Autor: Beran, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456006

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

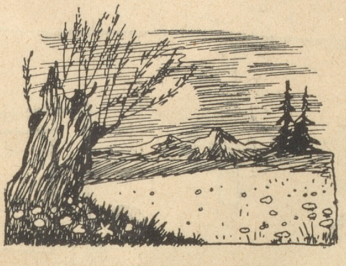
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

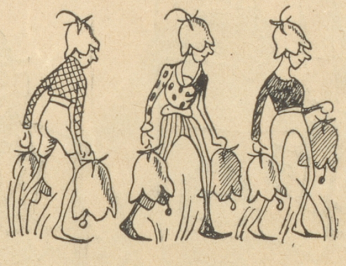
Der Blumenball



Die Wiese liegt still im Mondenschein,
Da fällt Frau Arve das Tanzen ein.
Herr Tannenbaum, haucht sie lächelnden Blicks,
Und macht einen höchst graziösen Knix
Und faßt mit den Fingern das grüne Kleid,
Herr Tannenbaum — ich wäre bereit! —
Der Tannenbaum tut gar selbstbewußt,
Er trägt viel Zapfen über der Brust
Das eine Bein etwas vorgestreckt,
Verbeugt er den hohen Wipfel korrekt

Und winkt zugleich mit der linken Hand
Dem Wind, das ist sein Musikant.
Frau Arve und Herr Tannenbaum,
Bewegen sich langsam im Wiesenraum.
Die Alpenrosen, ein Mädelschwarm
Mit roten Backen, die schlagen Alarm:
Zum Tanz, zum Tanze ihr Blumen all,
Heut halten wir großen Wiesenball.
Ein Heuschreck noch im Taumelschlaf,
Macht einen Sprung und hält sich brav.
Ein Fröschlein quakt. Das kann ich auch
Und platsch! fällts auf den dicken Bauch.
Und auf der Wiese weit und groß
Geht jetzt ein festlich Treiben los.

Die Glockenblumen klingen hell,
Da sind die Tänzer bald zur Stell.



Sie haben sich fein herausgeputzt,
Sie kommen rot und blau bemutzt,
In Spitzen, Seide und Velour,
Mit Federschmuck in hoher Frisur,
In losem Gewande, tief dekolletiert,
Geschminkt, gepudert und parfumiert.
Arnikel trägt ihren gelben Hut,
Dem Schwindelkraut steht Orange so gut,
Der eitle Junker Rittersporn,
Zeigt sich von hinten und von vorn.
Der Fingerhut, das protzige Ding,
Prahlt mit dem Glühwurm im Fingerring,

Und reizend stehn dem Sonnenröschen
Die neuen gelben Seidenhöschen.
Der Lebensbalsam mit Gefühl,
Klimpert an seinem Glockenspiel,
Blau Ehrenpreis und schön Edelraut,
Erscheinen als Bräutigam und Braut,
Indes in dunkler Ecke kost
Herr Katzenpfötchen, Frau Augentrost.
Die Alpenglöcklein violett,
Treten schon an zum Menuett,

Die Silberdistel, der Goldpypan,
Die Eberwurz und der Enzian,
Huflattich, Gelbstern, Akelei,
Das brennende Kreuzkraut, das Wohlverlei,
Sie wiegen sich zur Melodie
Und tanzen heute wie noch nie.
Die dunkeläugige Heidelbeere
Erweist dem Seidelbast die Ehre,
Das Mannsduld, die Primeln u. die Aurikeln
Sich bald in ihre Schleppen verwickeln,
Und alles lacht ob der Silberwurz:
Zum Tanzen ist ihr das Bein zu kurz.

Sehr graziös tut Frau Cyklame;
Spielt wieder mal die große Dame.
Am schnellsten dreht sich der gelbe Mohn,
Kriegt einen roten Kopf davon.
Und alles tanzt und alles lacht
Und freut sich seiner schönen Pracht,
Und jedes seinen Partner lobt,
Bis sie sich gründlich ausgetobt.
Nun bin ich müde, sagt da der Wind,
Sie betteln noch um einen Walzer geschwind.
Dann ist es vorbei — der Tanz ist aus
Und alles zieht vergnügt nach Haus.

Gar würdig schnarcht der Tannenbaum,
Frau Arve wiegt sich noch im Traum,
Jungfer Rapunzel löst das Mieder,
Die Alpenrosen schlafen wieder,
Und auch die andern schlummern ein;
Die Wiese liegt still im Mondenschein.

Felix Beran

Aus „Märchen und Träume". — Erschienen im Rhein-Verlag, Basel.